

## MELALEUCA LEUCADENDRON.

## POLYADELPHIA ICOSANDRIA.

## MELALEUCA.

Der Kelch 5-spaltig, halbüberständig. Die Blumenkrone 5-blättrig. Die Staubgefäße mehrzählig, in 5 Bündel verwachsen. Griffel 1. Die Kapsel vom Kelche halbunwachsen, 3-fächrig.

Melaleuca Leucadendron mit zerstreuten, lanzettförmigen, geraden oder fast sichelförmigen, fünfnervigen Blättern und kahlen Ästchen und Blattstielen. (*M. foliis sparsis lanceolatis rectis vel subfalcatis quinquenerviis, ramulis petiolisque glabris.*)

Melaleuca (Leucadendron) foliis alternis lanceolatis falcato-obliquis quinquenerviis, ramulis petiolisque glabris. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. T. II. p. 1428. Smith Transact. of the Linn. Soc. Vol. 3. p. 274.*

Myrtus Leucadendron. *Linn. Spec. plant. ed. 2. T. II. p. 676.*

Arbor alba Caja Puti. *Rumph. Amb. Vol. II. p. 72. t. 16.*

Weißästiger Cajaputbaum.

Wächst in Ostindien, fast auf allen Inseln des Archipels der Molucken, von Celebes östlich durch die Molucken, Ceram und Amboina, meist aber durch die östlich gelegenen Inseln, ja wie Rumph meint, vielleicht bis Neu-Guinea, und, ganze Berge einnehmend, in Boero und Ceram.

Blühet im Januar. *t.*

Der Stamm aufrecht, oft bogenförmig gekrümmt, einen bis zwey Fuß dick, von einer aus sehr vielen zarten Blättchen bestehenden, unsern Birken ähnlichen, und daher birkenweisen Rinde bedeckt, am untern Theile schwarz, gleichsam wie verbrannt, mit dem wenigästigen Wipfel einen fünfzig bis sechzig Fuß hohen, aber unansehnlichen Baum darstellend. Die Äste gezweytheilt oder gezweytheilt-ästig, mehr oder weniger gekrümmt: die Ästchen überhangend und, so wie die Äste, mit birkenweisser Oberhaut bedeckt: die jüngern theils gipfelständig-gepaart, und beide blättertragend, oder beide blumentragend, oder auch einer blättertragend und der andre blumentragend, theils einzeln blattachselständig und blumentragend, alle aber zum weitem Fortwachsen an der Spitze gewöhnlich zwey Knospen entfaltend zu jüngern Ästchen, die sich dann wieder so verhalten.

Die Blätter zerstreut, kurz gestielt, lanzettförmig, an beiden Enden verschmälert, gerade oder fast sichelförmig, etwas spitzig, ganzrandig, fünfnervig, mehr oder weniger hell schwärzlich-papageygrün: die ältern kahl; die jüngern fast seidenartig.

Die Blumen sitzend, an den jüngern Ästchen, einzeln, zwey- und dreyfach, gleichsam gedrängte Ähren bildend, so, daß, nach dem Entfalten der gipfelständigen, blätterbringenden Knospen dieser Ästchen, die Früchte seitenständig erscheinen,

Der Kelch. Eine einblättrige, glockenförmige, fünfspaltige, halbüberständige, schwach weichhaarige, bleibende Blüthendecke mit eyrunden, stumpfen, dem bewaffneten Auge wimprigen, abfallenden Zipfeln.

Die Blumenkrone fünfblättrig, weiß: die Kronenblätter rundlich-umgekehrt-eyrund, stumpf, vertieft, dem Kelche eingefügt.

Die Staubgefäße. Die Staubfäden mehrzählig (meist fünf und dreyßig), fadenförmig, schwachvielbeugig, in fünf Bündel verwachsen, dem Kelche eingefügt, vier- bis fünfmal länger als die Blumenkrone. Die Staubkölbchen rundlich, zweyfächrig, aufliegend, beweglich.

Der Stempel. Der Fruchtknoten dreylappig, zur Hälfte verwachsen mit dem untern Theile des Kelches. Der Griffel fadenförmig, aufrecht, länger als die Staubgefäße. Die Narbe stumpf, fast kopfförmig.

Die Fruchthülle. Eine dreylappige, mit dem Grunde des bleibenden Theils des Kelches bis zur Hälfte verwachsene, dadurch halbkugelförmige, dreyfächrige, dreyklappige Kapsel.

Die Samen mehrzählig, meist stielrund, sehr klein, mit einer pfeilstaubähnlichen, hautartigen, netzförmig-adrigen Samendecke bekleidet, an dem achsenständigen Winkel der Fächer angeheftet.

Willdenow citirt bey der Melaleuca Leucadendron, (*Spec. plant. T. III. p. 1429.*) auch die von Houttuyn (*Linn. Pflanz. Syst. t. 15.*) gegebene Abbildung, welche aber die vermeinte kleinere Varietät von Rumph, *Arbor alba minor* genannt, darstellt, und die wohl als eine eigene



Art möchte betrachtet werden müssen, da sie sich nicht nur — so viel von Rumph darüber mitgetheilt ist — durch niedrigeren Wuchs, sondern auch durch dreynervige Blätter unterscheidet.

Aus den Blättern der *Melaleuca Leucadendron*, und zugleich auch wohl in Verbindung mit den Früchten, wird in Ostindien an mehreren Orten, vorzüglich aber auf der Insel Banda, das Cajeputöhl (*Oleum Cajeput, Cajepoot, Kaiuput, Cajaputi, Wittnebianum*) destillirt, und in kupfernen Gefäßen über Batavia nach Holland gebracht. Es ist von blaßgrüner oder grünlichgelber Farbe, sehr dünnflüssig, schwimmt auf dem Wasser, riecht stark kampher- und cardamomartig und schmeckt auch nach Cardamom, hintennach aber zeigt es sich kühlend. Die grüne Farbe soll oft von Kupfer herrühren, und dieses kann es vielleicht schon von den Distillirgefäßen oder von den Flaschen, in denen es versendet wird, aufgenommen haben. Auch soll es mit dem Harze der *Achillea Millefolium* gefärbt werden, in welchem Falle es dann mehr gelbgrün, im erstern aber mehr blaugrün erscheint. Durch eine bloße Rectification kann man das Öhl von diesen Beymischungen befreien; und der Rückstand wird alsdann entweder den Harz- oder den Kupfergehalt des Öhles anzeigen, je nachdem er in Weingeist sich löst, oder in Ammoniumflüssigkeit mit blauer Farbe auflöslich ist. Ein nachgekünsteltes Cajeputöhl aus Rosmarinöhl und Kampher ist dadurch zu erkennen, daß, wenn man einige Tropfen von demselben auf Zucker tröpfelt, und diesen in Wasser zergehen läßt, der Kampher in Flocken sich abscheidet und oben auf schwimmt. Ein über Cardamom abgezogenes Rosmarinöhl, was auch für Cajeputöhl vorkommen soll, muß durch Vergleichung mit einem echten Cajeputöhl geprüft werden. Das beste Prüfungsmittel im Allgemeinen ist wohl das, welches Hagen (*Lehrb. d. Apotheckerk. Th. I. p. 388. 7. Aufl.*) anführt, und was darauf beruhet, daß ein rectificirtes Cajeputöhl beym anzünden ohne etwas zurück zu lassen verbrennt, da hingegen jedes andre, ihm auch nur beygemischte Öhl einen kohligen Rückstand übrig lassen wird.

Das Cajeputöhl gehört zu den gewürzhaften ätherischen Öhlen, die alle sehr excitirend und erhitzend sind. Es wird in hysterischen Krämpfen, in Blähungskoliken, im Magenkrampf, bey Lähmung der Zunge und der Sinnorgane, so wie auch bey epileptischen Zufällen gegeben; jedoch ist hierbey seine stark reizende Kraft sehr zu berücksichtigen, wodurch es in jeder Art von Entzündung, bey Vollblütigkeit, bey Neigung zu activen Blutflüssen, nachtheilig werden kann. In typhösen Fiebern und in arthritischen und rheumatischen Zufällen, so wie auch bey dem Gesichtschmerz, will man es mit Nutzen angewendet haben. Man giebt es zu ein bis vier Tropfen als Öhlzucker.

#### Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender und zugleich auch fruchttragender Zweig in natürlicher GröÙe, nach mehreren Exemplaren \*) dargestellt.

Fig. 1. Eine Blume in natürlicher GröÙe.

2. Der Kelch,

3. ein Kronenblatt und

4. eine Blume, von welcher vier Kronenblätter und vier Bündel von StaubgefäÙen weggenommen sind, vergrößert.

5. Ein Staubkühlchen von der vordern und hintern Seite gesehen, stark vergrößert.

6. Der vom Kelche umgebene Fruchtknoten der Länge nach durchschnitten, stark vergrößert.

7. Die Narbe sehr stark vergrößert.

8. Die Kapsel, vom Kelche halbunwachsen, in natürlicher GröÙe.

9. Dieselbe vergrößert und

10. quer durchschnitten.

11. Dieselbe der Länge nach durchschnitten und

12. einige Samen besonders dargestellt, stark vergrößert.

13. Ein Same sehr stark vergrößert, um die Samendecke genauer erkennen zu können.

\*) Ich verdanke diese Exemplare theils der Gefälligkeit des Herrn Hofrath Schrader und des Herrn Professor Sprengel, theils der des Herrn Director Otto, dem sie zu Liverpool aus der dort sich befindenden Forster'schen Sammlung mitgetheilt wurden.